

Dr. Hannes Androsch „Europa im Zeitalter der Globalisierung“

Der Fall der Berliner Mauer markiert eine Epochenäsur. Der Kalte Krieg ging mit der Implosion des Sowjetimperiums friedlich zu Ende. Die bipolare Weltordnung der zwei Supermächte war obsolet geworden und die USA blieben als konkurrenzlose Hypermacht zurück. Obwohl das „amerikanische Jahrhundert“ noch fortdauern wird, gerät die USA zunehmend ins Kreuzfeuer globaler Kritik. Unilaterale, arrogante Vorgangsweisen haben das Ansehen der Vereinigten Staaten vor allem in der islamischen Welt schwer beschädigt. Trotzdem gibt es für uns in Europa gute Gründe, die einst so bewährte transatlantische Achse als eine Partnerschaft auf gleicher Augenhöhe wiederzubeleben. Nicht nur gegenüber den USA ist Europa dabei in die Pflicht genommen, seine Position im globalen Kontext auch politisch zu definieren und zu festigen. Von seinem Willen zu politischer Einheit wird es abhängen, ob Europa in der globalen Zukunft Mitspieler oder Spielball sein wird.

Die technologischen Errungenschaften in den Bereichen von Kommunikation und Transport haben die Welt und die Weltwirtschaft zum „globalen Dorf“ vernetzt. Globalisierung heißt aber heute vor allem, dass die halbe Weltbevölkerung aus selbst gewählter, politischer Isolation in die Weltwirtschaft zurückgekehrt ist. Mit dynamischem Wachstum und riesigen Bevölkerungsmassen streben vor allem China, aber auch Indien und Russland nach Wohlstand. Selbst wenn man heute deshalb noch nicht das „asiatische Jahrhundert“ ausrufen muss, sind wir doch mit der Verlagerung von geopolitischen Schwergewichten in Richtung Asien konfrontiert. Die boomende Wirtschaft der asiatischen Bevölkerungsgiganten dürstet nach Erdöl und hungert nach Rohstoffen, der Anspruch auf die Biokapazitäten der Erde wächst. Doch die Ressourcen sind ebenso begrenzt wie



Dr. Hannes Androsch, seit über 30 Jahren auch Vorstandsmitglied der OIER, anlässlich seines Vortrages bei der Gesellschaft für Aussenpolitik in München mit Dipl. Vw. Hans Spitzner, Staatssekretär im Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft, Verkehr und Technologie

die Belastbarkeit der Umwelt. Klimawandel und Umweltbedrohungen sind die Vorboten der Einsicht, dass das Wirtschaftsmodell der entwickelten Industriestaaten an seine Grenzen stößt. Auch Asiens Newcomer haben nun begonnen, dieses „schmutzige“ umweltbelastende, energie- und rohstoffintensive Wohlstandsmodell zu kopieren. Damit wird die globale Biokapazität zunehmend überschritten. Zudem wächst die Weltbevölkerung rasant. Daher müssen innovative Wege gefunden werden, um für immer mehr Menschen Überleben und Lebensqualität zu sichern. Wir brauchen dringend ein vollkommen neues, ein „sauberes“, nachhaltig sozial wie ökologisch verträgliches Wohlstandsmodell. Auch andere globale Probleme bedürfen der friedlichen Kooperation einer Weltgesellschaft: internationaler Terror und Kriminalität, Seuchen und Pandemien, weltwirtschaftliche Ungleichgewichte, Migration und Flüchtlingsströme oder der „Age-Quake“, die Überalterung der Industriegesellschaften der Nordhalbkugel, während in südlichen Ländern die Bevölkerungszahlen explodieren.

So unvollständig der europäische Integrationsprozess heute auch sein mag, so bescherte er doch Westeuropa – auch mit Unterstützung der USA – eine nie gekannte Epoche des Friedens, der Sicherheit und des Wohlstands. Das Friedensmodell EU ist ein Erfolg, der eine Fortsetzung im Sinne von Erweiterung und Vertiefung verlangt.

Wenn wir uns eine multipolare Weltordnung statt eines bipolaren Kräfte-messens der USA mit China wünschen, dann wird künftig ein Mehr an Europa notwendig sein, d.h. ein starkes, einig, politisch kohärentes Europa. Zugunsten dieser Stärke muss sich Europa jedoch von populistischen Neo-Nationalismen verabschieden. Schon heute schlagen die Wellen auf den wirtschaftlichen und politischen Weltmeeren hoch und jeder einzelne der EU-Mitgliedsstaaten – auch die größten unter ihnen – wäre als kleine Nusschale zum Untergang verdammt. Im festen Zusammenhalt bilden sie jedoch ein durchaus hochseetaugliches Schiff, dem nur noch Kurs und Steuermann fehlen.